

# BERICHT ÜBER EINE LINGÜISTISCHE FORSCHUNGSREISE IN IRAN

VON  
GERHARD DOERFER

Vom 17. September bis 11. Oktober 1973 unternahm eine vierköpfige Forschergruppe eine Reise zur Untersuchung von Sprachen in Iran. Es sind dies:

Dr. Milan Adamović (Jugoslave)  
Mosaiyeh Arabgol (Iranier)  
Fuat Bozkurt (Türke)  
Prof. Dr. Gerhard Doerfer (Deutscher).

Die iranischen Behörden leisteten uns dabei freundliche Unterstützung; ihnen haben wir sehr zu danken.

Im folgenden möchte ich nur die Resultate der Untersuchung *türkischer* Sprachen darstellen. Zunächst untersuchten wir (am 17. September) das Dorf Galügäh am Ostrand des Kaspischen Meeres (zwischen Bihşahr und Bandar-i Şäh). Dort wird ein aserbeidschanischer Dialekt gesprochen, immerhin weit entfernt vom eigentlichen aserbeidschanischen Sprachgebiet, das östlich etwa bis Qazvīn reicht. Die as. Natur des Dialektes (ganz ähnlich ist der des benachbarten Haştika) zeigt sich z. B. in Wörtern wie *yeke* 'groß', *arvad* 'Frau', *év* 'Haus'. Andererseits ist dort unter iranischem Einfluß *ö* > *e* geworden (z. B. *gez* 'Auge', *dert* 'vier') und *ü* > *u* (z. B. *uç* 'drei', *yuz* 'hundert'). Das Iranische kennt ja die Laute *ö*, *ü* nicht. Daß sich so weit im Osten Irans noch ein as. Dialekt findet, war der Turkologie bisher unbekannt. Allerdings weiß man, daß z. B. sogar in Herat (in Afghanistan) ein as. Dialekt gesprochen wird, und das ist noch weiter östlich. Vgl. L. Ligeti: Sur la langue des Afchars d'Afghanistan, AOH XVII, 1957, S. 109–156. (Nach neuesten, bisher allerdings noch unbestätigten Angaben wird sogar in Kabul noch ein aussterbender as. Dialekt gesprochen, es mag sich aber auch um eine andere Türksprache handeln.) Wir werden in Zukunft unsere Annahmen über eine rein westliche Verbreitung der "südwestlichen" oder oghusischen Sprachen –wozu ja auch das Aserbeidschanische gehört– vielleicht revidieren müssen.

Ebenfalls am 19. September machten wir eine Sprachaufnahme bei Türkmene in Gunbad-i Qābūs. Das Türkmenische Irans ist ja bisher nur sehr we-

nig untersucht worden. (Immerhin erinnere ich an den schönen Artikel von Yusuf Azmun: *Türkmen Halk Edebiyatı Hakkında*, R. R. Arat İçin, Ankara 1966, S. 32–83.)

Unser Hauptanliegen war jedoch die Untersuchung des Chorasani-Türkischen. In den europäischen Karten ist gewöhnlich der Norden Chorasans als türkmenisch notiert; das ist eindeutig falsch (es gibt hier nur sehr wenige Türkmene). Der iranische Farhang-i Cuğrāfiyā'i-yi Īrān andererseits bezeichnet das dort gesprochene Türkisch einfach als "turkī", genau wie das Aserbeidschanische. Auch das trifft nicht zu. Wie ich vielmehr in TDAYB 1969, S. 8–11 nachgewiesen habe, ist das Chorasani-Türkische eine besondere oghusische Türksprache. Das Südwest-Türkische umfaßt also nicht nur, wie bisher angenommen, drei Sprachen: Türkeitürkisch, Aserbeidschanisch, Türkmenisch, sondern vier, da das Chorasani-Türkische hinzukommt. Das Chorasani-Türkische steht in der Mitte zwischen Aserbeidschanisch und Türkmenisch. In vielen Fällen erinnert es mehr an das Aserbeidschanische; es hat aber z. B. wie das Türkmenische die urtü. Vokallängen bewahrt, z. B.:

'Pferd' *at* : 'Name' *ād*  
'Zunge' *dil* : 'Zahn' *dīş*.

Das erste Chorasani-Dorf besuchten wir am 20. September, es ist Şayḫ Taymūr westlich von Bucnūrd; das letzte besuchten wir am 5. Oktober, es ist Asadlī südlich von Bucnūrd. Unsere Reise führte uns in einem großen Bogen über Bucnūrd - Qūçān - Abstecher nach Norden bis Luṭf-ābād - über Maşhad und die iranische Ostgrenze (wo wir keine Türken finden konnten) in die Nähe von Turbat-i Cām (wo wir in Langar das südöstlichste Chorasani-Dorf untersuchten) - in die Nähe von Neyşābūr - nach Cuğatāy (was der südwestlichste Punkt unserer Reise war) - über Ḥukm-ābād und das Gebirge nach Bucnūrd zurück. Insgesamt haben wir Aufnahmen von 23 Städten und Dörfern Chorasans gemacht.

Wir konnten drei Hauptdialekte des Chorasani-Tü. feststellen. Viele Wörter sind allen chor. Dialekten gemein, z. B. 'Frau' überall *ḥātın*, *ḥātun*. Anderes ist verschieden; so heißt 'groß' meist *qata*, aber in Şayḫ Taymūr und Bucnūrd *behey*, in Dara-gaz und Luṭf-ābād *bōhöy*. Interessant ist z. B. die sprachgeographische Verteilung des Wortes für 'Haus'. Wir finden in den drei Hauptdialekten folgende Typen:

- I *év* im Nordwesten und Westen: Şayḫ Taymūr, Bucnūrd, Cuğatāy, Kalāt (bei Isfarāyin), Asadlī;  
*öv* im Norden: Dara-gaz, Luṭf-ābād;

- II *öy* in einem weiten Gebiet im Nordosten: Ziyārat, Şīrvān, Qū-  
çān, Şūrak, Douğā'ī, Mārişk, Kalāt (bei Maşhad), Guegī;  
*oy* isoliert in Langar
- III *eu* im Süden: in der Umgebung von Neyşābūr (Rūḥ-ābād, Ḥarv-i  
'Ulyā, Pīr-Kumāc), Qara-bāğ, Sulṭān-ābād, Ḥukm-ābād;  
*ev* isoliert in Çaram.

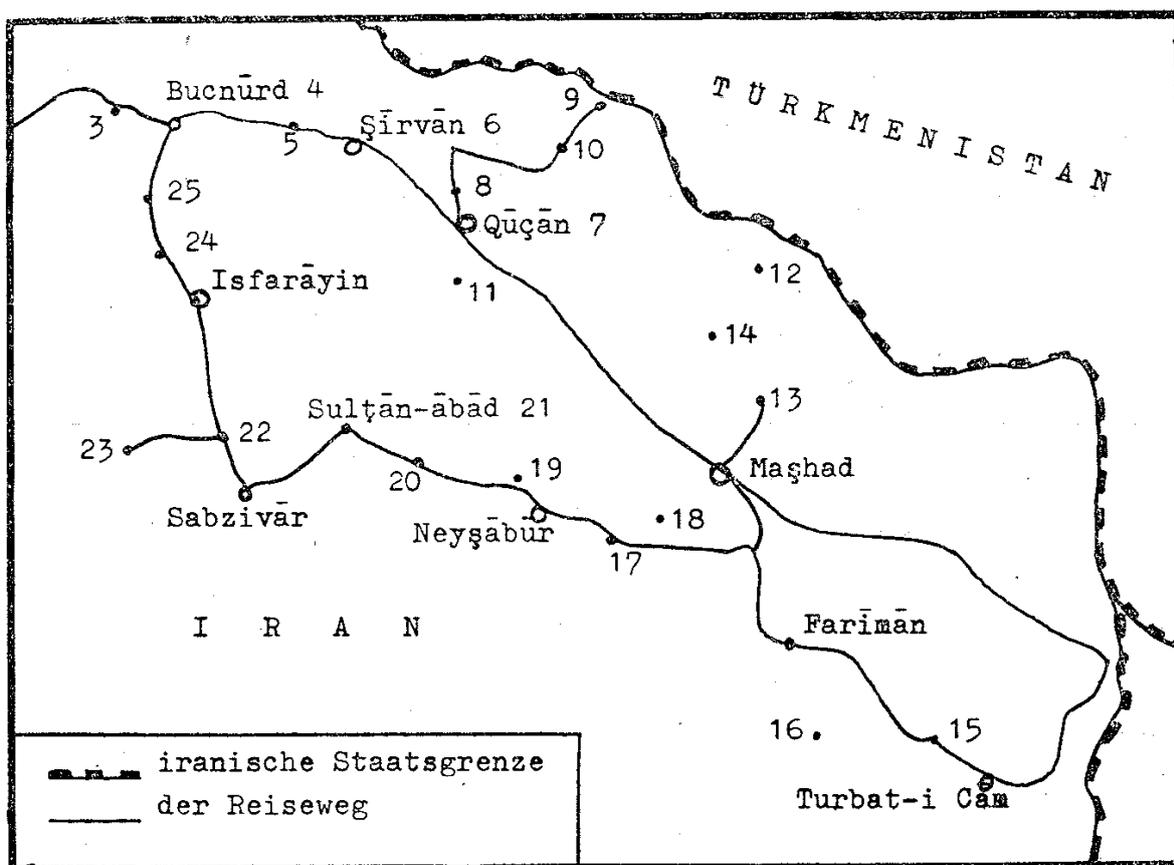
Wie ersichtlich lassen sich aus unseren Aufzeichnungen klare sprachgeographische Erkenntnisse gewinnen. Ich habe vor, an Hand von 106 Karten eine linguistische Übersicht über das Gebiet der Chorasān-Türken zu geben. Wir haben dort etwa 25 000 Wörter gesammelt, 150 Seiten Text, 150 Seiten grammatisches Material.

Klar läßt sich erkennen, daß die Iranisierung nach Süden hin immer stärker wird, dort leben die Türken auch viel spärlicher und isolierter. Viele guttürkische Wörter sind nur im Norden bewahrt, im Süden verlorengegangen. Auch die echttürkischen Laute *ö, ü* sind nur im Norden bewahrt, wie schon aus der oben gegebenen Aufstellung hervorgeht (als altchorasanisch muß nämlich \**öv* 'Haus' angenommen werden). Alle Dialekte, die *öv, öy* 'Haus' haben, haben nämlich auch *ö, ü* bewahrt. Alle anderen, und das sind die meisten, haben den Lautwandel *ö > e, ü > i* durchgemacht (z. B. *dert* 'vier', *iç* 'drei'), Langar hat *ö > o, ü > u* verschoben (*dort, uç*). Nur im Nordosten ist also *ö, ü* erhalten geblieben (*dört, üç*), dieses Gebiet grenzt ja auch an Türkmenistan, wo noch unverfälschtes Türkisch gesprochen wird.

Schließlich wurde am 10. und 11. Oktober Sunqur (60 km NE Kirmān-şāh) und zwei benachbarte Dörfer (Qal'a-yi Farhād-ḥān, Qurva) untersucht. Die dortigen Türken leben im Norden eines weiten Talkessels, umgeben von Kurden und Persern, von anderen Türken weit entfernt und isoliert. Sie unterscheiden ihr Idiom auch klar von demjenigen der Aserbeidschan-Türken. Dennoch muß ihre Sprache als im Grunde aserbeidschanisch bezeichnet werden, und zwar als der südlichste Vorposten des Aserbeidschanischen. (Das Aynalū und das Qaşgai würde ich nicht als aserbeidschanisch bezeichnen, sondern nur als aserbeidschanoid.) So finden wir in der Sunqur-Gruppe (wie in Galūgāh) *yeke, arvat*. Allerdings hat das Sunqur-Türkische einige Besonderheiten entwickelt, die es als eine selbständige Dialektgruppe des Aserbeidschanischen erscheinen lassen und vom übrigen Aserbeidschanischen ziemlich deutlich abheben, z. B. finden wir den Lautwandel *ö > (offenes) ü* (Sunqur, in Farhād-ḥān *u*, in Qurva *ua*), *ü > (geschlossenes, etwas delabialisiertes) ü, o > (offenes) u*; interessant ist auch *iv* 'Haus'.

Ich möchte immer wieder betonen: Iran ist für die Turkologie das zur Zeit wichtigste Land. Hier sind noch viele Entdeckungen zu erwarten, viel mehr als in allen anderen Ländern der Erde. Die zuvorkommende Haltung der iranischen Behörden wird gewiß auch künftige Forschungen in freundlichster Weise erleichtern.

Nachtrag: Inzwischen ist hier in Göttingen noch Material aus Maşhad aufgenommen worden.



KARTE VON CHORASAN

3 Şayh Taymür	20 NW Bucnürd	15 Langar	24 NW Turbat-i Cām
4 Bucnürd		16 Çaram	36 SW Farimān
5 Ziyarat	10 NW Şīrvān	17 Rūh-ābād	16 SE Neyşābūr
6 Şīrvān		18 Harv-i 'Ulyā	26 SE Neyşābūr
7 Qūçān		19 Pīr-Kumāc	10 NW Neyşābūr
8 Şūrak	10 N Qūçān	20 Qara-bāğ	30 SE Sultān-ābād
9 Luţf-ābād		21 Sultān-ābād	
10 Dara-gaz		22 Hukm-ābād	30 NNW Sabzivār
11 Douğā'ī	30 SE Qūçān	23 Cuğatāy	50 WNW Sabzivār
12 Kalāt	80 NNE Maşhad	24 Kalāt	25 NW Isfarāyin
13 Guçgī	35 NE Maşhad	25 Asadlı	20 S Bucnürd
14 Mārişk	60 N Maşhad		